

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg

B. Dekanat Cloppenburg - die Pfarren Garrel, Lastrup, Lindern, Löningen,
Markhausen, Molbergen, Neuscharrel, Ramsloh, Scharrel, Strücklingen

Willoh, Karl

Köln, 1898

A. Mittelalterliche Zeit.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5232

für den Hafegau. Die Umwandlung der alten Gaukirchen zu selbständigen Pfarrbezirken vollzog sich erst allmählig. Während im 9. Jahrhundert noch die Bischofssprengel als Pfarrbezirke (parochiae) und dementsprechend die Vorsteher der Gau- oder Mutterkirchen als archipresbyteri episcoporum bezw. Sacellane der Bischöfe bezeichnet werden, findet sich der Ausdruck parochia für ein Landkirchspiel in den Osnabr. Urkunden erst 1097 gebraucht, um dann regelmäßig und häufig wiederzukehren. Gegen Ende des 11. Jahrh. wird also in Bistum Osnabrück, zu dem auch Lönningen gehörte, sich die Umwandlung vollendet gehabt haben, durch welche die Pfarrer nunmehr zu eigenem Rechte und nicht mehr als bloße Beauftragte und Stellvertreter der Bischöfe ihre Stellen einnahmen und verwalteten. (Philippi, Osnabrückische Verfassungsgeschichte, in den osn. histor. Mitteil., XX. S. 51.)

Sehen wir uns jetzt die bekannten Pfarrer an, welche seit den ältesten Zeiten die Pfarre Lönningen bedient haben.

A. Mittelalterliche Zeit.

1. Hermann, Scholaster, ist 8. Mai 1247 Pastor, als der Abt Hermann von Corvey unter Genehmigung der beteiligten Geistlichen (Pastor Hermann und Vikar Weszelus)¹⁾ in Lönningen die Gründung eines Cistercienserklosters zu Menslage gestattet und die Ortschaften Borg, Böttorf, Schandorf, Klein-Mimmelage, Wierup, Andorf, Herbergen, Menslage und Halen, sowie 2 Kotten in Hagen und More und die sogenannten Waldkotten der bei dem Kloster neu zu gründenden Pfarrei zugeteilt werden, vorbehaltlich jedoch der Rechte des Archidiacons.²⁾ Unter den Zeugen befindet sich Joannes de Crapendorpe. (Osn. U. B. II., S. 397.) Hermann war als Scholaster Mitglied des Domkapitels, dies erklärt sich aus dem alten Grundsatz, daß die alten Haupt- oder Mutterkirchen mit Mitgliedern des Domkapitels besetzt werden sollten.³⁾ (Siehe Anm. S. 117.)

¹⁾ Im Jahre 1244 ist Wessel von Lönningen, Priester, Zeuge bei einer Urkundenabfassung. Osn. U. B. II., S. 352.

²⁾ Siehe Mehreres darüber in diesem Kapitel unter Langhorst.

³⁾ Die Domkapitulare ließen dann die Pfarren verwalten, und so entstand das Institut der mercenarii.

2. Holt von Hecke ist 1397 am Sonntag Reminiscere Pastor, als vor Johannes, Willicus und Richter in Lönningen, Bertram de Schuetlage nebst Frau Margaretha und Sohn „plebano holt de heke“ (Urkunde ist lateinisch abgefaßt) und den Provisoren Arnold von Winkum, Keiner von Bedestorpe (Benstrup), Meinhard Bruggemann von Bodem (Böen), Gottfried von Helminghuze und Johann von Bunnan die Pottwiese bei Schuetlage verkaufen. (Pfarrarchiv Lönningen.)¹⁾

3. Johann von der Hoje findet sich in Urkunden aus den Jahren 1400, 1401, 1427, und 1449. Ein Kaufbrief aus dem Jahre 1400, betreffend den Ankauf des Zehnten über 4 Häuser in Bedestorpe nennt Joh. von der Hoje kercher to Lönningen. — Am Tage Martini episc. 1401 bekennt „Joh. von der Hoje, in der tyd kercher to Lönnynghen,“ daß an die Kirche in Lönningen 2 Stücke Landes geschenkt seien, das eine Stück am Elberger Wege gelegen und auf die alte Lehmkuhle gehend, 3 Scheffelsaat Lönninger Maß groß, das andere zwischen dem Lehmwege und Elberger Wege gelegen. Dafür solle ein ewig Licht von den Ratleuten auf dem Hochaltar der Lönninger Kirche unterhalten und angezündet werden, so oft man bei der Messe sanetus sänge. Das Licht solle so lange brennen, bis der Priester in der Messe nobis sage. Zur Urkund hat der Pastor sein Siegel an den Brief gehangen. — Im Jahre 1427 auf Epiphania domini verkauft Wilke von Anehem vor dem Küster Gerd van Stenen, Richter zu Lönningen, an die Ratleute der Kirche zu Lönningen (der Meier von Lönningen, Tabben von Helminghausen, Burlage, Silert de Bryer von Wachtum, Gerd to Barwick und Venen von Helminghausen) den Zehnten über 2 Häuser in Wienöbst. Zeuge ist „Her Johann, kercher to Lönnyngen.“ — Anno dni m c c c c x l nono ipso die Theodori martyris bekennt Johann von der Hoje, kercher to Lönningen, daß an die Kirche zu Lönningen 2 Stücke Landes auf dem Lönninger Esche, 6 Scheffelsaat groß, von Abbeke tor Burlage

¹⁾ Die Pott- oder Kerkenwiese wurde 31. Aug. 1578 mit 29 Mthrn. von dem Pastor Langhorst, nachdem sie längere Zeit an Laken Johann von Angelbeck verpachtet gewesen, eingelöst. Im Jahre 1621 wurden die 29 Mthrn. den Erben Langhorst von den Ratleuten zurückgegeben, und war damit die Wiese wieder Eigentum der Kirche geworden. (Pfarrarchiv Lönningen.)

und Hanneke bebaut, geschenkt sind, davon die Ratleute ein Licht auf dem Hochaltare unterhalten sollen. Das Licht soll brennen zu Ehren des h. Sakramentes, so oft vor dem Altare Messe gelesen wird, pro refrigerio der Donatoren. — Anno dni millesimo quadringentesimo ipso die beati Antonii confessoris tritt Johann von der Hoje in einem Kaufbrief auf, betreffend den Erwerb von 4 Scheffelsaat Land auf dem Esche, bei Westendorfs Land am Wertwer Wege gelegen, für die Kirche zu Löningen. Sämtliche Briefe (5) liegen in Original im Löninger Pfarrarchiv.

4. Heinrich Schowen oder Schouwe wird genannt in Urkunden aus den Jahren 1469, 1479, 1486, 1490, 1495 und 1500. Die Urkunden, Kauf- und Schenkungsbriefe, findet man in Original im Löninger Pfarrarchive. Die vom Jahre 1495 ist die Erektionsurkunde der Vikarie st. Annae.

5. Johann Leneken, ist 1515 am Tage Georgii „kercher to Lonyngen“. (Pfarrarchiv Löningen.)

Die noch vorhandenen mittelalterlichen Urkunden im Pfarrarchiv Löningen sind nicht ohne Wert für einige Kenntnis des kirchlichen Lebens in damaliger Zeit. Pergamentbriefe aus den Jahren 1354, 1387, 1402, 1409 u. s. w. sprechen von Vermächtnissen, Schenkungen und Verkäufen zu behuf des ewigen Lichtes in der Kirche zu Löningen. Es handelt sich um Gärten oder Eschländereien, von deren Erträgen Wachsstöcke vor dem Tabernakel unterhalten werden sollten. So z. B. vermachen 1402 Engelke Budden und Frau Wibbeke „dem hilligen Lichnam“ St. Viti to Löningen einen Garten. Provisoren oder Ratleute sind damals Henke de molter van der Löninger molen, Tabbe und Godeke von Helminghusen. Ein ander Mal gilt die Stiftung „deme hilgen Lichnam to luchte ewich“ oder „deme hilgen lichnam godes to lonyghen oder der „Lucht vor dem hilligen Lichnam.“ 1380 erwarben die Ratleute St. Viti den Benstruper Zehnten zu behuf des ewigen Lichtes (siehe S. 148 Anm. 5). Die Stiftungen zu Ehren des Altars sakramentes haben zweifellos ihren Grund in dem im 13. Jahrh. eingeführten Fronleichnamsfeste.

Daß an Bruderschaften im Mittelalter in Löningen kein Mangel gewesen, darauf weist hin der noch vorhandene Name Gellbrink für den Platz zwischen Pastorat, Knaben- und Mädchen-

schule. In älteren Urkunden heißt das südliche Ende dieses Platzes Rūchenstette, das nördliche an der Straße Gildebrink (siehe S. 121.) Die mittelalterlichen Bruderschaften, auch Gilden genannt, hatten ihre kirchlichen Feiern, ihre Stiftungen für Verstorbene, aber auch ihre mit Mahlzeiten, Spiel und Tanz verbundenen weltlichen Feiern, und sicherlich hat von den letztern der Gildebrink seinen Namen erhalten. Dabei ist nicht ausgeschlossen, daß auch die sogenannten Innungen, die man ehemals ebenfalls Gilden nannte, ihre Zusammenkünfte und Beratungen dort gehabt haben. Der Gildebrink war überhaupt der Versammlungsplatz der Bürger und Gilden geistlichen und weltlichen Charakters, stand dort doch noch bis ins 19. Jahrh. hinein auch das Rathaus. Daß der Gildebrink nicht ausschließlich den sogenannten Innungen der Handwerker und Kaufleute diene, beweiset der Umstand, daß auch in Bestrup im 18. Jahrh. ein Gildebrink sich findet. Man wird aber am letzteren Orte im Mittelalter unmöglich eine Handwerker-Innung gekannt haben. Wie groß die Zahl der kirchlichen Gilden in Lönigen war, welche Namen sie führten, ist leider nicht zu erfahren, nur eine, die St. Annä-Bruderschaft, ist bekannt, weil zu ihren Gunsten der Mitstifter der st. Annae Vikarie, Joh. von Elmendorf, 1496 eine Stiftung machte (siehe Kapitel Vikarie ad st. Annam). Der 1543 eingeführte Protestantismus machte den Bruderschaften ein Ende. Am Sonntage Palmarum 1549 erklärt Franz von Waldeck, Bischof von Münster und Osnabrück, daß sein Drost zu Cloppenburg, Wilke Steding, mit dem Kirchspiel und der Wief Lönigen in Unterhandlung stehe, wonach diese ihm 3 Malterfaat Land, im Kirchspiel Lönigen und der Wief belegen und „etlichen Gilden gehörig, deren Einkünfte zu Gildebieren u. s. w. verthan und verzehrt seien“, verkaufen und das dafür gewonnene Geld zur Ehre Gottes wieder anlegen wolle. Bischof Franz giebt seine Genehmigung zum Verkauf unter der Bedingung, daß das aus dem Verkauf gewonnene Geld nicht wieder zu Gildegastereien, sondern zur Ehre Gottes und der Armen Unterstützung angelegt und gebraucht werde. (Pfarrarchiv Lönigen.)

B. Die lutherische Zeit. *Vom 1543 - 1613 = 70 Jahre*

Am 8. März 1608 sagt Küster Berndt Olthof in Lönigen